

Die Contergan Story

Liebe Mitbürgerin, lieber Mitbürger

Anfangs der 60er Jahre verursachte Contergan weltweit rund 10 000 schwer missgebildete Kinder – eine der schlimmsten Medikamentenkatastrophen der Geschichte. Tierversuchsbefürworter behaupten, diese Tragödie hätte mit zusätzlichen Tierversuchen verhindert werden können. Stimmt das?

Die Behauptungen

● «Die Contergan-Katastrophe ist passiert, weil dieses Schlafmittel vorher nicht auf Entwicklungsschäden während der Schwangerschaft geprüft wurde. Hätte man die richtigen Tierversuche vor, statt nach der Katastrophe gemacht, wäre dieses tragische Unglück nicht passiert.» (Prof. Dr. Rolf Zinkernagel, Tierexperimentator der Universität Zürich, 1990)

● «Medikamente für schwangere Frauen werden heute, im Gegensatz zu früher, an Tieren geprüft. Contergan führte zu Missbildungen, weil man damals die teratogenen (Missbildungen herbeiführenden) Eigenschaften im Tierversuch nicht getestet hat.» (Esther Girsberger, Journalistin der NZZ, 1993)

● «Contergan hat dazu geführt, dass man einen neuen Tierversuch eingeführt hat. Man hat einen bestimmten Tierversuch nicht gemacht, und darum ist es zu dieser Katastrophe gekommen.» (Prof. Dr. Beda Stadler, Tierexperimentator der Universität Bern, 1998)

Die wahre Geschichte

Contergan kam Ende der 50er Jahre als Beruhigungsmittel auf den Markt. Die rasche und weitverbreitete Anwendung in der Praxis beruhte auf seiner mutmasslichen Unbedenklichkeit: In Routinetests ertrugen Versuchstiere massive Dosierungen ohne Nebenwirkungen. Beim Menschen traten dann aber mehrere Fälle schwerer Nervenentzündungen auf. Diese unerwartete Nebenwirkung war aufgrund der vorausgegangenen Tierversuche nicht ersichtlich. Wäre Contergan jedoch zu diesem Zeitpunkt vom Markt zurückgezogen worden, so hätte die Katastrophe verhindert werden können.

Leider blieb Contergan auf dem Markt. Ein Jahr nach den ersten Berichten über Nervenentzündungen kam der erste Hinweis, dass Contergan auch dem ungeborenen Kind schadet: Im Mai und Juni 1961 sah der in Sidney (Australien) praktizierende Frauenarzt Dr. William McBride drei Kinder mit schweren Missbildungen, deren Mütter Contergan als Mittel gegen Übelkeit während der Schwangerschaft eingenommen hatten. Dr. McBride vermutete, dass Contergan die Ursache gewesen sei. Um dies zu bestätigen, verabreichte er trächtigen Mäusen und Meerschweinchen Contergan, wobei aber gar keine Missbildungen am Nachwuchs auftraten. Weitere Experimente mit trächtigen Ratten führten ebenfalls zu keinen Missbildungen. Dr.

McBride wurde zwar von Zweifeln geplagt, unternahm aber nichts bis im September 1961, als er weitere missgebildete Kinder sah, deren Mütter Contergan während der Schwangerschaft ebenfalls eingenommen hatten. Erst dann war er überzeugt, dass Contergan für die Missbildungen verantwortlich war, und er schrieb darüber in den medizinischen Fachzeitschriften *The Lancet* und *The Medical Journal of Australia*, um die Ärzteschaft und die Behörden zu informieren.

Klar irreführende Tierversuche

Ende 1961 wurde Contergan vom Markt zurückgezogen. Während der nächsten Jahre wurde es aber an unzähligen Tierarten weitergetestet. Die Resultate waren grösstenteils negativ oder zeigten keine vergleichbaren Missbildungen am Nachwuchs: Contergan bewirkte keine Missbildungen bei mindestens 15 Mäusearten, 10 Rattenarten, 11 Kaninchenarten, 3 Hamsterarten, 2 Hundarten und 8 Affenarten. Auch bei solch unterschiedlichen Tierarten wie Frettchen, Hühnern, Gürteltieren, Meerschweinchen, Katzen und Schweinen konnten keine Missbildungen nachgewiesen werden. Nur bei wenigen Kaninchenarten und sieben Affenarten traten ähnliche Missbildungen auf – aber nur bei deutlich höheren Dosierungen als beim Menschen.

Die Behauptung, die Contergan-Katastrophe hätte mit zusätzlichen Tierversuchen verhindert werden können, erweist sich somit als unhaltbar: **Contergan verursachte Missbildungen weder bei Kleinnagern – 95% der verbrauchten Versuchstiere – noch bei fast allen anderen Tierarten. Mit zusätzlichen Tierversuchen wäre Contergan also immer noch auf den Markt gekommen, und die menschliche Tragödie wäre trotzdem passiert.**

Tierversuche haben eine andere Funktion

Einige Jahre später schrieb Dr. McBride in der britischen Tageszeitung *Daily Telegraph* (1973): «Ich und viele andere Leute glauben, dass weitere Contergan-ähnliche Tragödien in Zukunft passieren werden, vielleicht in nicht so grossem Ausmass, weil aber der Mensch sich von anderen Tierarten unterscheidet, ist es wahrscheinlich, egal wie gründlich neue Medikamente an Tieren getestet werden, dass Spezies- oder Stoffwechselunterschiede uns gelegentlich täuschen werden.»

Dass Tierversuche keine Aussage erlauben, ob der Mensch wie das Tier auf Medikamente während der Schwangerschaft reagiert, geben heute sogar die Pharmakonzerne und Gesundheitsbehörden zu:

► So steht im Beipackzettel einiger Medikamente: «*Tierstudien haben keine Risiken für den Fötus gezeigt, aber weil man über keine kontrollierten Studien bei schwangeren Frauen verfügt, ist die Einnahme während der Schwangerschaft kontraindiziert.*» Das heisst: Trotz Unschädlichkeit im Tierversuch weiss man nicht, ob die Medikamente auch für den menschlichen Fötus unschädlich seien.

► Im Beipackzettel anderer Medikamente steht: «*Tierstudien haben unerwünschte Effekte auf den Fötus gezeigt, aber weil man über keine kontrollierten Studien bei schwangeren Frauen verfügt, ist die teratogene Wirkung beim Menschen nicht gesichert.*» Das heisst: Trotz Missbildungen im Tierversuch weiss man nicht, ob die Medikamente auch für den menschlichen Fötus schädlich seien.

Tierversuche erlauben deshalb keine sicheren, zuverlässigen Rückschlüsse auf den Menschen und haben in Wirklichkeit eine ganz andere Funktion: Bei unerwarteten Missbildungen beim Menschen weisen die verantwortlichen Pharmakonzerne darauf hin, dass sie die gesetzlich vorgeschriebenen «Sicherheitsprüfungen» an trächtigen Tieren durchgeführt haben – und deshalb nicht haftbar sind. Tierversuche dienen also nicht dem Schutz des ungeborenen Kindes, sondern der juristischen Abwehr von Schadenersatzansprüchen infolge tödlicher oder zu Invalidität führender Missbildungen.

Sicherheit ohne Tierversuche

Entgegen anderslautenden Behauptungen hätte die Contergan-Katastrophe ohne Tierversuche verhindert werden können: Einerseits hätte eine **strenge Marktüberwachung** von Medikamenten und deren Nebenwirkungen in Arztpraxen und Spitälern dazu geführt, dass die schweren Missbildungen von Contergan nach nur wenigen Fällen entdeckt worden wären, was die Geburt von Tausenden missgebildeter Kinder verhindert hätte. Statt dessen verstrich wertvolle Zeit mit Tierversuchen, die zu fatalen Fehlschlüssen führten. Andererseits lassen **Gewebekulturen von menschlichen Embryonen** (z.B. aus natürlich vorkommenden Fehlgeburten) die Entwicklungsschäden von Contergan klar nachweisen. Im Gegensatz zu Tierversuchen sind Untersuchungen mit menschlichem Gewebe im Reagenzglas sicher und aussagekräftig, weil ihre Ergebnisse unmittelbar auf den Menschen übertragbar sind.

Mit unserer Forderung nach der Abschaffung der Tierversuche und der Anwendung sicherer, auf den Menschen bezogener Methoden setzen wir uns für eine Aufwertung der medizinischen Forschung ein.

Um dieses Ziel zu verwirklichen, tut aber Aufklärung not. Unterstützen Sie deshalb unseren Verein mit einer Spende auf unser Postkonto 80-18876-5.

Verein zur Abschaffung der Tierversuche

Präsident: Dr. med. Dr. phil. II Christopher Anderegg, Ostbühlstr. 32, 8038 Zürich, www.animalexperiments.ch, Email: ch.anderegg@sunrise.ch, Postkonto 80-18876-5

Auch mit zusätzlichen Tierversuchen hätte das Warnzeichen im Beipackzettel von Contergan gefehlt.